

DARMSTADT-DIEBURG

19

KOMMENTAR



**Katzenschutzverordnung:
Ein längst überfälliger
Schritt**

Von Christina Kolb
christina.kolb@vrm.de

Die Katzenschutzverordnung, die einige Kommunen im Landkreis bereits eingeführt haben oder einführen wollen, ist ein längst überfälliger und dringend notwendiger Schritt, um das Leid streunender Katzen zu begrenzen. Besonders die damit einhergehende Kastrationspflicht für Freigängerkatzen ist wichtig. Herrenlose Katzen vermehren sich rasend schnell und unkontrolliert. Eine einzige unkastrierte Katze kann innerhalb weniger Jahre sehr viele Nachkommen haben. Die Folge: eine stetig wachsende Population von Streunerkatzen, die unter miserablen Bedingungen leben muss – krank, unterernährt, verletzungsanfällig und ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Diese Tiere fristen ihr Dasein meist unbemerkt, fernab menschlicher Fürsorge. Viele von ihnen sterben früh – oftmals qualvoll. Die Kastrationspflicht ist daher ein aktiver Beitrag zum Tierschutz. Sie hilft nicht nur dabei, Katzenleid einzudämmen, sondern schützt langfristig auch Wildtiere und Vögel, die durch die hohe Zahl hungriger Streuner unter Druck geraten. Zudem entlastet sie Tierheime und ehrenamtliche Helfer, die oft an ihre Grenzen stoßen. Natürlich braucht eine solche Regelung Kontrolle und Aufklärung. Tierhalter müssen über ihre Verantwortung Bescheid wissen: Wer eine Katze hält und ihr Freigang gewährt, muss auch bereit sein, für ihren Fortpflanzungsschutz zu sorgen.

Skinheads stürmen Fest in Münster

Vor 25 Jahren: Ende Mai 2000 randalierten
40 Eindringlinge auf einer Feier mit 1.000 Gästen

Von Silke Drescher

DARMSTADT-DIEBURG. Rund 1.000 Gäste feiern in einem Zelt in Münster. Der Männergesangsverein veranstaltet eine Jahrtausendfeier, die „Burggrumbacher“ treten auf. Doch

ein die Veranstaltung. Die Polizei unternahm drei Versuche, die Randalierer aus dem Zelt zu drängen, doch diese misslingen, wie der Artikel schildert. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurden dann 27 Personen, alle Mitte 20, festge-

Überall Kastrationspflicht für Katzen?

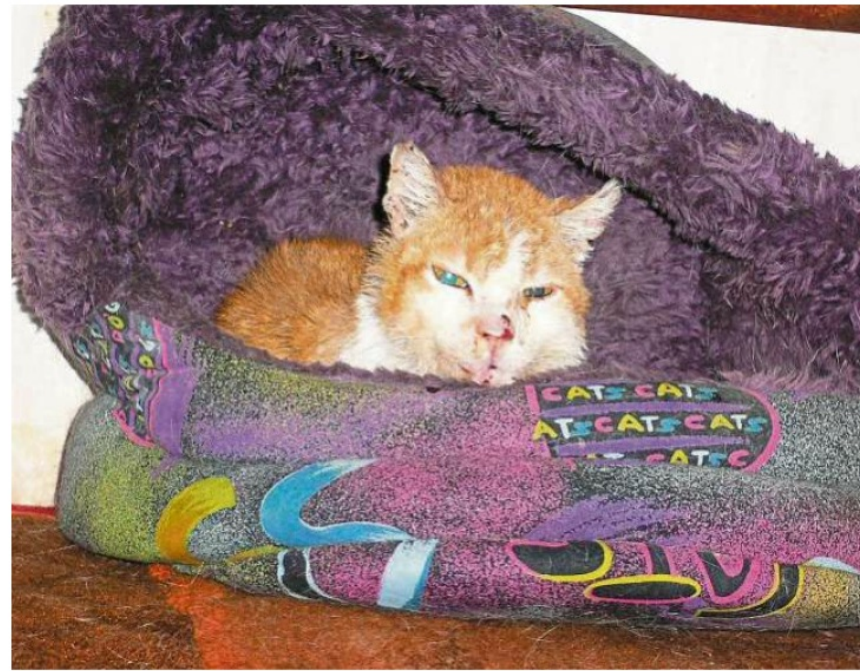
Im Kreis plädieren Tierschützer für eine einheitliche Katzenschutzverordnung gegen die Vermehrung kranker Tiere

Von Christina Kolb

DARMSTADT-DIEBURG. Dieburg war 2016 die erste Kommune im Landkreis Darmstadt-Dieburg, die die Katzenschutzverordnung (VO) eingeführt hatte. Es folgten 2018 Roßdorf, 2022 Modautal, im vergangenen Jahr kamen Griesheim, Pfungstadt oder Weiterstadt dazu, und im Mai dieses Jahres stimmte auch die Gemeindevertretung in Seeheim-Jugenheim für eine solche Verordnung. Die VO zwingt Katzenhalter „Freigängerkatzen“ kastrieren zu lassen und somit auch per Kennzeichnungs- und Registrierpflicht identifizierbar zu machen.

Wie die Kreistierschutzbeauftragte Dr. Christa Wilczek auf Anfrage mitteilt, werde durch die Kastration freilaufender Hauskatzen eine unkontrollierte Vermehrung verhindert. Seit Mai 2024 habe sich ein Kreistierschutzbeirat mit 26 Mitgliedern konstituiert, deren Ziel eine möglichst flächendeckende Umsetzung der Verordnung im gesamten Landkreis Darmstadt-Dieburg ist. Der Erste Kreisbeigeordnete Lutz Köhler und Wilczek unterstützen zudem die bundesweite Kampagne „Politik für die Katze – höchste Zeit, stoppt Katzenleid“.

„Das Leid der unkastrierten, verwilderten und herrenlosen Katzen ist entsetzlich“, sagt Gabriele Dobner vom Verein „Tierfreunde Dieburg e.V.“. Die Tiere vermehren sich enorm: Ohne konkrete Zahlen für den Landkreis nennen zu können, weiß sie, dass jedes Tierheim „spätestens zu Ostern voll mit Muttertieren und Kitten“ ist. Und die Anzahl der



Häufig haben freilaufende, nicht kastrierte Katzen Infektionen.

Foto: Gabriele Dobner

Katzen, die es nicht ins Tierheim schaffen und krank in der Natur zurückbleiben, sei „um ein Vielfaches höher“.

Wer einmal eine ausgezehrt Mutterkatze mit kranken Kitten gesehen habe, vergesse das nie. „Die Katzenmütter sind von den vielen Trächtigkeiten am Ende ihrer Kraft und werden trotzdem von den vielen unkastrierten Katern immer wieder gedeckt. Die Babys sind häufig krank, haben verklebte Augen bis zur Blindheit, sind unterernährt, und Inzucht droht. Und auch die unkastrierten Kater sind völlig ausgezehrt von den Revierkämpfen“, weiß die Katzenexpertin. Eine Verwilderung be-

ginne schnell: Sollte eine Katze in einem Versteck einen Wurf bekommen, wachsen die Kitten ohne menschlichen Bezug auf. „Das ist dann schon die erste Generation verwilderter Katzen. Die auch wieder um Kitten bekommen“, weiß Dobner.

**Vorzeigekommunen:
Roßdorf und Dieburg**

Brennpunkte in Darmstadt-Dieburg entstehen in rasender Eile, erläutert die Tierschutzexpertin. „Wo heute auf einem Gelände ein Katzenpaar ist – ist am Ende des Jahres eine ganze Kolonie. Und die vermehrt sich dann weiter unkontrolliert und schnell.“

In Kommunen ohne eine Katzenschutzverordnung sei das Katzenleid besonders groß.

Daher ist sowohl ihr als auch der Kreistierschutzbeauftragte Christa Wilczek die Einführung einer flächendeckenden Katzenschutzverordnung wichtig. Derzeit hätten 93 von 426 Städten und Gemeinden in Hessen eine solche Verordnung, die „nur Vorteile und keine Nachteile“ habe, betont Dobner. Sie koste die Kommune keinen Euro und bereite den Ordnungsämtern keine Mehrarbeit. Die Landesregierung stelle den Kommunen eine sogenannte Handreichung zur Verfügung. „Um die

Katzenschutzverordnung im Landkreis Darmstadt-Dieburg möglichst einheitlich umzusetzen, erfolgte im August 2024 eine fachliche Handreichung an alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister; darüber hinaus soll das Thema auch auf die Agenda einer Bürgermeister-Dienstversammlung gesetzt werden“, erläutert Christa Wilczek.

Als Vorzeigekommunen nennt sie Roßdorf und Dieburg, die als Erste im Kreis die VO eingeführt hatten. Die Bürger dort seien hervorragend für das Thema sensibilisiert und ließen fast ausnahmslos ihre Katzen kastrieren. Und mit den weniger gut informierten Einwohnern käme man ins Gespräch, Bürger erhielten bei Bedarf auch Hilfe durch den Tierfreunde-Verein.

Christa Wilczek nennt Weiterstadt als aktuelles Beispiel: „Hier gab es diverse ‚Katzen-Hotspots‘, und es wurde im Juni 2024 eine VO in Kraft gesetzt.“ Dort managen die Tierheimbetreiber der Kellerranch die Umsetzung, die Stadt beziehungsweise der Magistrat hat laut Bürgermeister Ralf Möller lediglich die Verordnung beschlossen. Seit der Einführung habe sich die Lage zum Positiven entwickelt: „Einige Katzen, die als Fundtiere zu uns gekommen sind, konnten wir kastrieren und chippen lassen, die Besitzer mussten dann bei Abholung die Kosten dafür tragen. Die Vermehrung wird langfristig durch eine Kastrationspflicht eingedämmt, die hoffentlich flächendeckend auch in anderen Städten und Gemeinden eingeführt wird“, sagt Jutta Keller.

► KOMMENTAR